

DEMOGRAF

Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Demografie in Sachsen-Anhalt

© DDC RABE Media - Fotolia.com



Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen zur dritten Ausgabe unseres Newsletters DEMOGRAF.

In den kommenden Jahrzehnten wird sich Sachsen-Anhalt aufgrund vieler Faktoren, die unter dem Begriff „demografischer Wandel“ subsumiert werden, grundlegend verändern. Der erwartete Bevölkerungsrückgang ist nur eine der Folgen neben der Alterung unserer Gesellschaft. Es wird wohl kaum einen Bereich des öffentlichen und privaten Lebens geben, der von dem tief greifenden Wandel ausgeklammert sein wird. Aber wie können wir den demografischen Wandel mitgestalten? Jost Riecke, Verbandsdirektor der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. und Mitglied der Demografie-Allianz, informiert über seine Beweggründe und die Notwendigkeit für die Gründung der Allianz. Außerdem stellen wir ein Projekt als Beispiel für die Gemeindeentwicklung vor und haben uns in der Rubrik „Nachgefragt“ erkundigt, was einen Wohnort attraktiv macht. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal für Ihr Engagement bei der Mitgestaltung dieses Newsletters bedanken und freuen uns weiterhin über Ihre Anregungen und Beiträge. Jetzt wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Stabsstelle
Demografische Entwicklung und
Prognosen

Bürgerpanel vermeidet Fehlplanungen Amt für Statistik in Magdeburg initiierte Bürgerpanel

Das Amt für Statistik der Landeshauptstadt Magdeburg initiierte im zweiten Quartal eine deutschlandweit bislang einmalige Befragung unter dem Titel Bürgerpanel, die ähnlich einem Zuschauer-Pool, mit dessen Hilfe TV-Quoten ermittelt werden, funktioniert. Anlass dafür war, dass die bereits vorhandenen Datengrundlagen als Informationsquelle längst nicht mehr ausreichen, um den demografischen Wandel mitgestalten zu können.

Beim Bürgerpanel werden insgesamt 1.000 Menschen vierteljährlich zu den Auswirkungen ihrer alltäglichen Lebenssituation und den daraus resultierenden Konsequenzen befragt. Dabei geht es um Fragen des sozialen Stadtklimas, des Wohlfühlens, um die Zufriedenheit mit kulturellen Angeboten, Kindereinrichtungen und Infrastruktur. Die Antworten der Bürger lassen sich so zu einem einigermaßen adäquaten wissenschaftlichen Gesamtbild zusam-

mensetzen. Die Erhebungen aus den zwölf Themenkreisen dienen einer für die Stadtentwicklung aussagekräftigen regelmäßigen Datensammlung und könnten zum Beispiel Grundlagen für Entscheidungen der Verwaltung oder des Stadtrats sein. Darüber hinaus können durch das sogenannte Bürgerpanel auch Fehlplanungen vermieden werden. Durch eine Erhebung mit derselben Stichprobe und demselben Erhebungsinstrument zu verschiedenen Zeitpunkten kann nämlich die Lebenssituation nicht nur als Momentaufnahme untersucht werden, sondern auch ihre Entwicklung angesichts veränderter Vorzeichen. Diese Form der Datengewinnung ist eine sowohl quantitative als auch qualitative Bereicherung der allgemeinen Bevölkerungsstatistik.

Weitere Informationen gibt es im Netz.

www.magdeburg.de/buergerpanel

Inhalt

Demografie-Allianz auf einem guten Weg	Seite 2
Interview mit Jost Riecke	Seite 3
Anpassungsstrategien und Gemeindeentwicklungskonzepte	Seite 4
Magdeburg und Halle rücken in der Demenzforschung zusammen	Seite 5
Nachgefragt und nachgezählt	Seite 6
„Junge Macher“ gestalten den Wandel mit	Seite 7
Demografischer Wandel in Europa: „CE-Ageing Platform“	Seite 8
Veranstaltungshinweise und Impressum	Seite 8

Demografie-Allianz auf einem guten Weg

80 Teilnehmer bei der ersten Jahrestagung

Am 13. Juni 2012 fand die erste Jahresveranstaltung der Demografie-Allianz mit circa 80 Teilnehmern im Büro- und Tagungszentrum Magdeburg statt. Durch die Jahrestagung führte Jost Riecke, Vorstand des Demografie-Beirats und hauptberuflich Direktor des Verbands der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalts.

Nach einem kurzen Rückblick stellte Staatssekretär Dr. Klaus Klang des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr heraus, dass das Land Sachsen-Anhalt bei der Gestaltung des demografischen Wandels eine Vorreiterrolle einnimmt. „Gerade in den dünn besiedelten Räumen spüren wir den demografischen Wandel besonders stark. Hier werden Player und Macher benötigt, die sich engagieren.“

Die Demografie-Allianz mit ihren Mitgliedern aus vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens kann hier mit Rat und Tat gemeinsam mit der Stabsstelle für Demografie unterstützen. „Als Berater auf Anfrage für die Akteure vor Ort müsse der Austausch und die Vernetzung in der Fläche gelingen. Wir müssen die Leute vor Ort mitnehmen, ihre guten Ideen und Aktivitäten für andere übertragbar und sichtbar machen und nicht stigmatisieren.“

Prof. Dr. Ursula Staudinger, Vizepräsidentin und Beauftragte für Internationales der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Leopoldina in Halle, führte die Teilnehmer in die „Gesellschaft des längeren Lebens“ ein und zeigte einmal eine ganz andere Seite der Auswirkungen des Demografieprozesses auf. In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Altern entwickelte sie verschiedene Modelle, an denen sich die Gesellschaft orientieren kann, um das „Freizeitnirvana“ in der Phase ab dem 65. Lebensjahr zu verhindern. Eine ausgewogene Mischung aus Bildung, Arbeit und Freizeit muss sich von jung bis alt durch alle Lebensabschnitte ziehen – eine neue Herausforderung in jeder Lebensphase für das Gemeinwesen, aber auch eine Chance für uns alle.

Die Vorsitzende des Demografie-Beirats, Carmen Niebergall erläuterte die Beweggründe der Demografie-Allianz und wertete es als Erfolg für eine Bürgergesellschaft, dass mittlerweile 70 Partner der Allianz beigetreten sind. Viele Maßnahmen sind durch die



Die erste Jahrestagung der Demografie-Allianz zeigt das große Interesse an einer erfolgreichen Gestaltung des demografischen Wandels. 70 Institutionen, Verbände und Vereine wollen als Partner diese Herausforderung annehmen.

Allianzpartner selbst eingeleitet und umgesetzt worden, beispielsweise das „Haus der kleinen Forscher“, „Studieren in Fernost“, „Architektur macht Schule“ und die Verknüpfungen von Hochschulen und Unternehmen. Eine noch weiter greifende Vernetzung und ressortübergreifende Koordination sowie gemeinschaftliches Handeln sind Anliegen der Beteiligten.

Im zweiten Teil der Jahrestagung wurde die Arbeit aus den drei Arbeitsgemeinschaften vorgestellt und durch ausgewählte Aspekte illustriert. So stellte der Geschäftsführer der Wasserwerke Magdeburg Detlef Prinzler die bisherige und voraussichtliche Entwicklung der Trinkwasserversorgung im Großraum Magdeburg vor.

Einen ganz anderen Politikbereich behandelten die Vertreter der Kirchen. So sollte die Kinder- und Familienfreundlichkeit in Sachsen-Anhalt weiter gestärkt werden und gerade die Alleinerziehenden die notwendige Unterstützung erfahren.

Der Leiter der Stabsstelle Demografische Entwicklung, Wilfried Köhler plädierte in seinem Ausblick dafür, von der nun mehr als zwei Generationen andauernden „Abwanderungskultur“ wegzukommen und Stück für Stück eine „Willkommens- und Zuwanderungskultur“ zu entwickeln.

Mit dem Anspruch einer weiterhin guten Zusammenarbeit der Allianzpartner

wird sich die künftige Arbeit in den Arbeitsgruppen auf die Vernetzung und den Austausch von Aktivitäten zur Gestaltung des demografischen Wandels konzentrieren.

Mit der Plattform www.demografie.sachsen-anhalt.de besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sich über Projekte und ihre Umsetzung sowie Erfahrungen und Ansprechpartner zu informieren und auszutauschen.

www.demografie.sachsen-anhalt.de

KONTAKTDATEN

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung und Prognosen
Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartner
Wilfried Köhler
Tel.: 0391/567-3500
wilfried.koehler@mlv.sachsen-anhalt.de

Katrin Diegelmann
Tel.: 0391/567-7545
katrin.diegelmann@mlv.sachsen-anhalt.de

Stadtumbau deutlicher Beweis für aktives Handeln

Interview mit Jost Riecke

Wie in jeder Ausgabe stellen wir Ihnen auch heute ein Mitglied der Demografie-Allianz vor. Jost Riecke, Verbandsdirektor der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V., erzählt uns im Interview von seiner Motivation für die Mitarbeit in der Demografie-Allianz.

Der Verband der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. und der Verband der Wohnungsgenossenschaften Sachsen-Anhalt e. V. sind Gründungsmitglieder der Demografie-Allianz. Welche Beweggründe hatten Sie für eine Mitgliedschaft?

In dem Verband sind 205 Wohnungsunternehmen mit rund 370.000 Wohnungen vertreten. Ich bin für beide Verbände Mitglied im Demografie-Beirat. Mit der Gründung der Demografie-Allianz wird allen gesellschaftlichen Gruppen die Möglichkeit gegeben, beim Thema „Demografischer Wandel“ mitzuwirken. Für uns war und ist der Stadtumbau, den wir seit über zehn Jahren betreiben, ein besonders deutlicher Beweis für aktives Handeln bei der Bekämpfung negativer Auswirkungen des demografischen Wandels, wie zum Beispiel des Wohnungsleerstands.

Welchen Gewinn sehen Sie in der Demografie-Allianz?

Die Demografie-Allianz ist nach unserer Erkenntnis die größte Vereinigung landesweit tätiger Organisationen in Sachsen-Anhalt zu einem Thema. Dies ist einmalig und zeigt die Bedeutung des demografischen Wandels.

Im Grunde sind alle gesellschaftlichen Bereiche betroffen und dies wird durch die Beteiligung der Partner deutlich. Damit erhält hoffentlich das Thema „Demografie“ den richtigen gesellschaftlichen und auch politischen Stellenwert, damit Chancen und Risiken erkannt und entsprechende zukunftsfähige Strategien realisiert werden.

Welche konkreten Projekte soll die Demografie-Allianz umsetzen?

Mittlerweile liegen genügend allgemeine Erkenntnisse zum Bevölkerungsrückgang, der Altersverschiebung, der regionalen Verteilung usw. vor. Jetzt muss es darum gehen, in eine Umsetzungsphase überzugehen.

Wie damals vor Beginn des Stadtumbaus, der eine kleine, aber sehr schnell sichtbare Facette zur Bekämpfung der Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs war und ist, sollten jetzt die Kommunen und Städte ihre Stadtentwicklungskonzepte auf umfassende Zukunftskonzepte erweitern.

Allein der Erkenntnisprozess der Erarbeitung solcher kommunalen Zukunftskonzepte wird einen erheblichen Gewinn für alle Beteiligten bringen, wie erste Beispiele zeigen.

Jedes weitere Warten verursacht unnötige Kosten, weil noch in Standorte investiert wird, die nicht zukunftsfähig sind, oder Bürgern vorgegaukelt wird, es würde sich in den nächsten Jahren nichts ändern.

Wer beispielsweise glaubt, dass zu gleichen Preisen auch in 20 Jahren



Jost Riecke, Verbandsdirektor der Wohnungswirtschaft Sachsen-Anhalt e. V.

überall die leitungsgebundene Trink- und Abwasser-, die Gesundheits- oder ÖPNV-Versorgung gewährleistet werden können, der irrt gewaltig, weil dies nicht finanzierbar sein wird. Es muss daher Projekte in Modellstädten geben, die die voraussichtliche Lage im Jahr 2025 oder 2030 abbilden. Offenheit gegenüber unabwendbaren Entwicklungen in vielen Gebieten unseres Landes ist Gebot der Stunde, um einerseits Fehlentscheidungen der Bürger, aber auch Fehlinvestitionen der öffentlichen Hand und der Wirtschaft zu vermeiden. Und wir werden erleben, dass sich in den Regionen mit schlechten Perspektiven viel ehrenamtliches Engagement entwickelt, was nur zu begrüßen ist. Die Zeit des „All-inclusive“-Denkens der Bürger, dass immer alles, an jedem Ort und in gleicher Weise zur Verfügung steht, wird der Vergangenheit angehören müssen.



Stadtumbauten in Sachsen-Anhalt passen das Stadtbild an die neuen Anforderungen an.

KONTAKTDATEN

Verband der Wohnungswirtschaft
Sachsen-Anhalt e. V.
Olvenstedter Straße 66
39108 Magdeburg

Ihr Ansprechpartner
Jost Riecke
Verbandsdirektor
Tel.: 0391/744 19 10

jost.riecke@vdwvwdwg.de
www.vdwvwdwg.de

Neue Gemeinden brauchen Anpassungsstrategien

Kommunen im ländlichen Raum legen erste Handlungsprogramme zur Gestaltung des demografischen Wandels vor



Bürgerforum im Dorfgemeinschaftshaus in Hermsdorf (Gemeinde Hohe Börde, 2011)
Foto: Christian Ackermann



Wohnen für Generationen - Umbau der ehemaligen Sekundarschule im Ortsteil Kläden der Einheitsgemeinde Stadt Bismark (Altmark, 2011)
Foto: Verena Schlüsselburg

Anpassungsstrategien stellen sich als notwendige informelle Planungsdokumente heraus, um sowohl Politik und Verwaltung als auch die interessierte Öffentlichkeit für die Folgewirkungen des demografischen Wandels zu sensibilisieren. Nachweisbar ist in diesem Zusammenhang, dass kommunale Akteure bei der Befassung mit dem Thema „enger zusammenrücken“. Zu diesem Ergebnis kommen die Autoren zweier Untersuchungen aus dem ländlichen Raum Sachsen-Anhalts. Von Dezember 2010 bis Januar 2012 wurden in den Einheitsgemeinden Hohe Börde (Landkreis Börde) und Stadt Bismark/Altmark (Landkreis Stendal) Strategien für die Gestaltung des demografischen Wandels erarbeitet. Die Modellprojekte wurden im Rahmen der „Demografie-Richtlinie“ des Landes durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr unterstützt. Der „Findungsprozess“ im Ergebnis der kommunalen Gebietsreform hat mitunter von wichtigen Entwicklungsfragen „abgelenkt“. Die Inangriffnahme einer Anpassungsstrategie kam sozusagen „zur rechten Zeit“, um sich Zukunftsfragen zuzuwenden. In den beiden Einheitsgemeinden fehlten für die neue Gebietskulisse bisher konzeptionelle Programme, die strukturprägende Maßnahmen für einen längeren Zeitraum fixieren und einen auf Konsens ausgerichteten Handlungsrahmen für die Kommunalpolitik abstecken. Die jetzt vorliegenden Programme zur Anpassung an den demografischen Wandel helfen, dieses Defizit auszugleichen.

Die jeweils auf den Internetseiten der Gemeinden veröffentlichten Strategien konzentrieren sich auf Handlungsbereiche, in denen kommunale Politik und Verwaltung de facto Einfluss nehmen können (z. B. Kinderbetreuungseinrichtungen, Grundschulen, Feuerwehr, zivilgesellschaftliche Einrichtungen, Kooperationsstrukturen des bürgerschaftlichen Engagements u. Ä.). Viele der Handlungsempfehlungen werden zwischenzeitlich mit Leben erfüllt. Runde Tische und Gesprächskreise u. a. zur Zukunft der Kindertagesstätten und Schulen gehören ebenso dazu wie die Bildung eines Seniorenbeirats in der Hohen Börde. Für die Akzeptanz der Arbeiten war die unvoreingenommene Einbeziehung der interessierten Öffentlichkeit entscheidend. Durch Fachgespräche, Bürgerforen, ausführliche Beratungen im Stadt- bzw. Gemeinderat sowie in Fachausschüssen und Ortschaftsräten und eine intensive Begleitung des Diskussionsprozesses durch die regionale Presse konnten die Beteiligten dafür gewonnen werden, gemeinsam an der Zukunft der Gemeinde mitzuwirken. Auch die kürzlich veröffentlichte Demografie-Strategie der Bundesregierung legt viel Wert darauf, dass bei regionalen Entscheidungsprozessen bewährte Instrumente und Methoden des Bottom-up-Ansatzes angewendet werden, um breite Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Bewältigung der demografischen Herausforderungen vor Ort zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund hat Sachsen-Anhalt mit Modellvorhaben wie denen

in der Hohen Börde und in der Stadt Bismark (Altmark) wertvolle Erfahrungen sammeln können.

KONTAKTDATEN

Gemeinde Hohe Börde
Bördestraße 8
39167 Hohe Börde OT Irxleben

Ihre Ansprechpartnerin
Bürgermeisterin Steffi Trittel
Tel.: 039204/7810

trittel@hohe-boerde.de
www.hohe-boerde.de

Einheitsgemeinde Stadt
Bismark (Altmark)
Breite Straße 11
39629 Bismark

Ihre Ansprechpartnerin
Bürgermeisterin Verena Schlüsselburg

Tel.: 039089/976-0
kontakt@stadt-bismark.de
www.stadt-bismark.de

Wissenschaftliche Begleitung und
Moderation
Dr. Bock & Partner GbR
Marktplatz 23
06108 Halle (Saale)

Ihr Ansprechpartner
Geschäftsführer Dr. Wolfgang Bock
Tel.: 0345/686 7053

bock@bock-consult.com
www.bock-consult.com

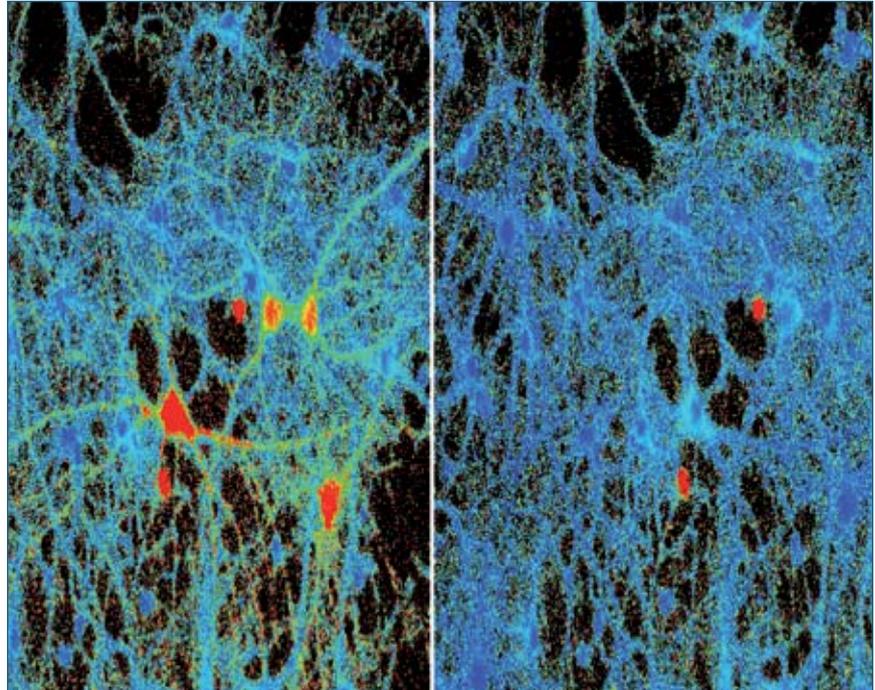
Magdeburg und Halle rücken in der Demenzforschung zusammen Helmholtz-Gemeinschaft und Leibniz-Institut entwickeln Versorgungskonzept

Die Erkenntnisse der vergangenen Jahre haben bewiesen, dass neben dem Wohnumfeld auch die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle spielen, wenn es darum geht, sich für ein Hierbleiben zu entscheiden. Hierzu ist es notwendig, vielseitige Arbeitsplätze zu schaffen, um Wirtschaft und Wissenschaft nachhaltig zu stärken. Dazu sollen zukünftig auch Forschungseinrichtungen stärker zusammenarbeiten, um das Know-how im Land zu halten. Ziel ist es, die Forschungsbereiche Demenz, Bewältigung der Demografischen Entwicklung, frühkindliche Bildung und lebenslanges Lernen zu bündeln, um so Synergien in Wissenstransfer und finanzieller Förderung zu generieren. Zum Zweck diese Bereiche an die Weltspitze zu führen wird derzeit eine Kabinettsvorlage erarbeitet.

Demenz ist eine Krankheit, die meist schleichend fortschreitet und Menschen in ihrem Alltag stark beeinflusst. Oft in den ersten Stadien nicht bemerkt, befällt die Krankheit das Gehirn des Menschen und erzeugt Defizite in kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten, was zu einer Beeinträchtigung der sozialen und beruflichen Funktionen führt. Vor allem sind das Kurzzeitgedächtnis, das Denkvermögen, das Sprachzentrum und die Motorik betroffen. Bei einigen Krankheitsverläufen sind auch Persönlichkeitsveränderungen bis hin zum totalen Gedächtnisverlust zu beobachten.

Gegen die Krankheit, an der derzeit etwa 1,3 Millionen Menschen allein in Deutschland erkrankt sind, konnte bisher noch kein Heilmittel entwickelt werden. Das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen in der Helmholtz-Gemeinschaft, kurz DZNE, ist seit 2010 am Standort Magdeburg angesiedelt. Hintergrund für die Gründung des Zentrums war die stetig steigende Zahl der Demenzerkrankungen, die auch ein Teil der Auswirkungen des demografischen Wandels ist.

„Das LIN und die Universität in Magdeburg forschen seit Jahren auf dem Gebiet der Lern- und Gedächtnisforschung, die Universität in Halle hat ihren Fokus auf die Protein-Forschung gelegt und die Probiobdrug



Mittels Kalzium-Bildgebung, die Nervenzell-Aktivitäten sichtbar macht, konnte gezeigt werden, dass die spontane Erregbarkeit der Nervenzellen (linkes Bild) durch die Behandlung mit dem Alzheimer-Peptid Amyloid deutlich abnimmt (rechtes Bild). In einer weiterführenden Studie, in der transgene Alzheimermäuse mit einer von Probiobdrug entwickelten Substanz behandelt wurden, konnte die neuronale Aktivität wieder hergestellt werden.

AG, ebenfalls aus Halle, entwickelt immer neue Ansätze zur Behandlung von Demenz. Das zeigt, wie gut Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet der Demenzforschung aufgestellt ist und das müssen wir nutzen, sagte Prof. Klaus Reymann vom DZNE auf dem ersten Amyloid-Workshop im Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN) am 2. April 2012. „Es war Prof. Hans-Ulrich Demuth, Geschäftsführer der Probiobdrug AG, und mir wichtig, die Partner nun an einen Tisch zu bringen und den Wissenstransfer weiter voranzutreiben. Deshalb wollen wir versuchen, zukünftig regelmäßig derartige Workshops zu veranstalten, auf denen die Forscher direkt miteinander ins Gespräch kommen und spezielle Problemstellungen diskutieren können“, so Prof. Klaus Reymann vom DZNE weiter.

Der Standort Magdeburg konzentriert sich auf degenerative Demenzerkrankungen und auf neue Wege der Therapie, beispielsweise die Möglichkeiten der gezielten Stimulation. Kognitive Leistungen können so verbessert und trotz des Verlusts

von Nervenzellen stabilisiert werden. In einem multidisziplinären Ansatz, der Universität und Leibniz-Institut in Magdeburg verbindet, werden die Mechanismen und therapeutischen Perspektiven dieser Neuromodulation untersucht.

Aufbauend auf den Forschungsergebnissen wird in einer gemeinsamen Initiative von DZNE und Landesregierung zudem ein Versorgungskonzept „Demenz“ für das Land Sachsen-Anhalt entwickelt.

KONTAKTDATEN

Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN)
Stiftung des öffentlichen Rechts
Brenneckestraße 6
39118 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Anika Zachert
Tel.: 0391/62 639 - 3381

anika.zachert@lin-magdeburg.de
www.lin-magdeburg.de

Nachgefragt: Attraktives Wohnumfeld

Umfrage: Was bestimmt für Sie maßgeblich die Attraktivität eines Wohnorts?

„Das Allerwichtigste ist, dass ich mich mit meiner Familie wohlfühlen kann. Dazu gehören neben einer optimalen Verkehrsinfrastruktur auch genügend Kinderbetreuungsplätze sowie gute Einkaufsmöglichkeiten in meiner Nähe. Natürlich spielt auch der Job eine wichtige Rolle, wobei für mich weniger das Geld im Vordergrund steht. Vielmehr muss meine Arbeit mir Spaß machen, mich motivieren und mich erfüllen.“



Anika Zachert, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit am Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg

„Die Zukunftsaussichten sind für mich ausschlaggebend. Ich musste mich beruflich jetzt komplett neu orientieren. Magdeburg als ‚kleine‘ Großstadt ist für mich und meine Familie gerade richtig, um mir ein neues Netzwerk aufzubauen und Fuß zu fassen. Auch die relativ übersichtlichen Lebenshaltungskosten in Sachsen-Anhalt machen den Standort hier sehr attraktiv.“



Freddy Czaja, Geschäftsinhaber von Fußballhandel.de, Magdeburg

„Mit unserem Projekt CONNECT unterstützen wir StudentInnen und AbsolventInnen beim Einstieg in das Berufsleben. In dieser Lebensphase ist ein Wohnort für junge Akademiker attraktiv, wenn er interessante berufliche Perspektiven bietet. Darüber hinaus haben die soziale Vernetzung zu Familie und Freundeskreis sowie eine gute Infrastruktur zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen hohen Stellenwert bei der Wohnortwahl.“



Skadi Lückerrath, Projektleiterin „CONNECT“ Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e. V., Magdeburg

Nachgezählt

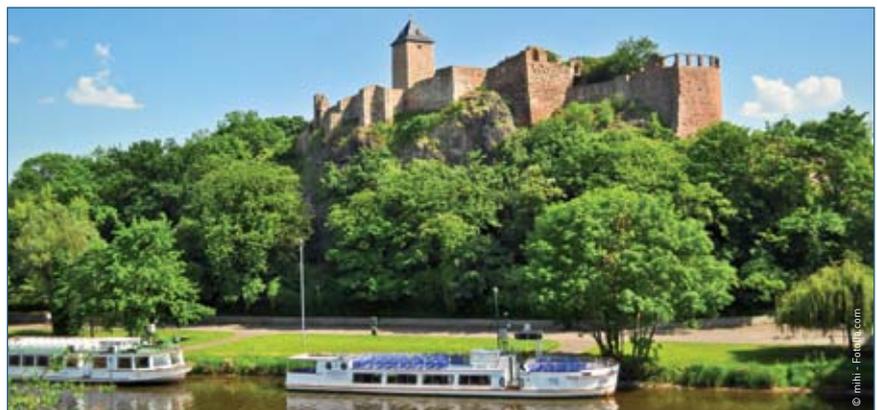
Bevölkerungsentwicklung der Stadt Halle an der Saale

Als einzige deutsche Großstadt mit mehr als 200.000 Einwohnern im Jahr 1945 hat Halle den Zweiten Weltkrieg fast unbeschadet überstanden, sodass ihr städtebaulicher Charakter unter den deutschen Großstädten als einzigartig gilt. Heute hat Halle circa 233.000 Einwohner und leidet unter den Auswirkungen des demografischen Wandels. Gegenüber dem Umland konnte Halle an der Saale im Jahr 2011 eine positive Bilanz bezüglich der Bevölkerungsentwicklung ziehen. Das lag zum einen an der steigenden Zahl der Studierenden, war aber auch auf die Zunahme nicht deutscher Bevölkerung zurückzuführen.

Ein weiterer Aspekt scheint auch die Positiventwicklung von Alten- und Pflegeheimen und ihrer Belegung zu sein. In der Altersgruppe ab 65 Jahren konnte so ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden. Die

Wanderungsgewinne sind bereits seit 2008 zu beobachten und betreffen besonders die Altersgruppe 18 bis 25, was als besonders positiv zu bewerten ist. Die Gruppe der Er-

werbstätigen insgesamt sowie die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Wohnort/Arbeitsort) erhöhte sich ebenfalls.



Auf der historischen Burg Giebichenstein in Halle/Saale befindet sich der beliebte Kunstcampus.

„Junge Macher“ gestalten den demografischen Wandel

Identitätsstiftendes Demografie-Management als neuer Erfolgsfaktor

In **Bitterfeld-Wolfen** arbeiten Jugendliche gemeinsam in einer Ideen-Werkstatt Demografie, um originelle Lösungen für die Stadt im Wandel zu entwickeln. Mit der Methode eines „Stadt-Cafés“ wurden Stadtprobleme diskutiert und Ideen entwickelt. Schnell zeigte sich: Man will nicht nur Probleme loswerden und mitreden, sondern es geht um das Selbermachen und Mitgestalten. In einer immer stärker auf die Bedürfnisse einer alternden Stadt ausgerichteten Stadtgesellschaft und vor dem Hintergrund einer durch viele Faktoren hervorgerufenen regelrechten Abwanderungskultur junger Leute sollten unkonventionelle und umsetzbare Projekte angepackt werden. Ausgangspunkt war eine „Identitäts-Landkarte“ der Doppelstadt, auf der festgehalten wurde, was für Jugendliche in Bitterfeld-Wolfen Identität ausmacht bzw. ausmachen könnte.

Die einzelnen Punkte auf der Landkarte waren vielschichtig: unverwechselbare Stadtbilder, Jugendeinrichtungen und Freizeitmöglichkeiten, die „Goitzsche“, das Wohnumfeld, Lebensperspektiven und Jobchancen, die Bildungseinrichtungen, konkrete Mitgestaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, Raum zum

Selbermachen und Experimentierfelder, ein positives Stadtimage.

Aus der Ideen-Werkstatt formierte sich die Projektgruppe „Junge Macher für Bitterfeld-Wolfen“. Die Jugendlichen entwickelten zehn Schlüsselprojekte, die im Stadtrat vorgestellt wurden und von denen die ersten sich bereits in der Umsetzung befinden: das „Konzept Filmtheater Wolfen“ zur unkonventionellen Wiederbelebung des Kinos, die Etablierung eines Kinder- und Jugendbeirats, die Mitarbeit am Leitbild „Bitterfeld-Wolfen 2025“ und am Stadtmarketing, die Vernetzung der Jugendclubs oder das Internet als Kommunikationsbrücke unter dem Motto „Beteiligungs- kontra Abwanderungskultur“.

Innerhalb des Demografie-Städtenetzes Hettstedt – Lutherstadt-Eisleben – Sangerhausen hat sich die **Stadt Hettstedt** ebenfalls auf das Thema „Kinder- und jugendfreundliche Stadt im demografischen Wandel“ konzentriert. Die von einer Fokusgruppe Jugend und dem Kompetenzteam Demografie der Stadt entwickelte Vision „Hettstedt – die kinder- und jugendfreundlichste Stadt in Sachsen-Anhalt“ hat zunächst und durchaus gewollt zu heftigen Reaktionen in

der Stadtöffentlichkeit geführt: „Wie soll das vor dem Hintergrund der demografischen Probleme der Stadt gehen?“, „Ist das überhaupt realistisch?“, „Haben wir nicht wichtigere Probleme?“, „Dazu haben wir doch kein Geld!“, „Sollte man sich nicht stärker auf die Senioren konzentrieren?“ – die Liste der Bedenken trägt war lang.

Inzwischen hat sich das Stadtklima durch die konkreten Vorhaben, eine andere Kommunikationskultur und das Engagement der Kinder- und Jugendlichen in kurzer Zeit verändert. Dazu tragen vor allem die konkreten Projekte wie Spielplätze in der Innenstadt, „Theater und Kino auf der Treppe“, „Aktion Autokino“ oder ein Kinder- und Jugendausschuss, der nur mit Kindern und Jugendlichen besetzt ist, bei.

Erfolgsfaktoren aus der Sicht des Demografie-Coachs:

- identitätsstiftende Merkmale der Stadt herausarbeiten
- an den Lebensgefühlen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen anknüpfen
- die Stadt zur Bühne für das Suchen, Entwickeln, Entdecken und Gestalten machen
- ein engagementfreundliches Klima in der Stadt etablieren
- das Thema zur Chefsache machen
- neue Arbeitsformen und Methoden zur Ideenkreativität einsetzen
- innovative Projekte anschieben
- Erfolge schnell sichtbar machen und kommunizieren
- dauerhafte Beteiligungsformen etablieren



„Junge Macher“ stellen ihre Projekte beim 21. Vereins- und Familienfest in Bitterfeld-Wolfen vor.

KONTAKTDATEN

komet-empirica GmbH
Friedrich-Ebert-Str. 33
04109 Leipzig

Ihr Ansprechpartner
Dr. Hardo Kendschek
Tel.: 0341/960 08 20

kendschek@komet-empirica.de
www.komet-empirica.de

Demografischer Wandel in Europa: „CE-Ageing Platform“ Workshop zu Fragen des Alterns und Szenarien für die Jahre 2030 und 2050

Viele Staaten Europas stehen vor ähnlichen demografischen Herausforderungen wie Deutschland: Sie haben alternde Gesellschaften sowie sich verändernde Bedürfnisse an Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Hier setzt das Projekt „CE-Ageing Platform“ an. Auf dieser Plattform arbeiten insgesamt 13 europäische Partner (darunter das Ministerium für Arbeit und Soziales) daran, gemeinsame Strategien und Lösungen zu erarbeiten, um die Folgen des demografischen Wandels zu bewältigen. Ein Austausch über Erfahrungen und Konzepte auf nationaler und regionaler Ebene fand am 17. April 2012 in der Landesvertretung Sachsen-Anhalt in Berlin statt. Inhaltlicher Schwerpunkt war es, Szenarien für die Jahre 2030 und 2050 hinsichtlich Fragen des Alterns und der Solidarität der Generationen zu diskutieren und zu entwickeln.



Wichtige Veranstaltungen Ausblick 2012

FOTOAUSSTELLUNG „Neue Bilder vom Alter(n)“

Termin:

19. Juni bis 19. August 2012

Ort:

Hauptgebäude der Leopoldina, Halle

Weitere Infos:

www.altern-in-deutschland.de

DEMOGRAFIE-KONGRESS Sachsen-Anhalt

Termin:

10. und 11. Oktober 2012

Ort:

Herrenkrug-Hotel in Magdeburg

Hinweis:

Wettbewerbsaufruf für Jugendliche aus Sachsen-Anhalt zwischen 12 und 27 Jahren: „Deine Vision Sachsen-Anhalt 2030“.

Weitere Informationen demnächst unter:

www.das-hier-sind-wir.de

www.demografie.sachsen-anhalt.de



Impressum

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt
Stabsstelle Demografische Entwicklung
und Prognosen

Turmschanzenstr. 30
39114 Magdeburg

Ihre Ansprechpartnerin
Ines Heidler
Tel.: 0391/567-3513
ines.heidler@mlv.sachsen-anhalt.de

Mediadaten
Ausgabe 3, Quartal II 2012, 8 Seiten, Auflage 250